



Dream Machine

Wo geht der Trend hin bei audio-phillem Computer-HiFi? Der Weiss DAC 202 sagt es uns. Eindeutig.

Beobachtet man die weltweite High-End-Szene, dann ist eines klar: Der Computer, respektive die Festplatte plus Player-Software, ist mittlerweile voll etabliert. Und was für Fans von High-Definition-Tonformaten schon längst alltägliche, weil kaum anders zu bewerkstelligende (Hör-)Praxis darstellt, dürfte sich schnell auch in der 16 bit/44 kHz-Fraktion breitmachen. Ich persönlich gebe neuen CD-Playern nur noch dann eine Marktchance, wenn sie zusätzlich über eine hochbitfähige Rechnerschnittstelle am Wandlertrakt verfügen, ein Trend, der nun ebenfalls klar ersichtlich ist und der

sowohl den Einstieg in einen weiteren „Musiklieferanten“ (eben den Rechner plus Internet) ermöglicht als auch die „althergebrachte“ Nutzung von CDs via Player erlaubt. Mit dieser Kompromisslösung werden Highender sicher gut leben können. Eine der möglichen Alternativen wäre etwa, einen älteren Player mit Digitalausgang als Laufwerk zu behalten und einen hochwertigen modernen D/A-Wandler anzustöpseln. Verfügt der D/A-Wandler zusätzlich über eine Computer-Anbindung, ist man ebenfalls wieder online und auf der Höhe der Zeit.

Der Weiss DAC 202, um den es hier geht, bietet sich für eine solche Lösung geradezu an, geht aber noch einen wesentlichen Schritt weiter. Als vollwertiger Ersatz für einen Vorverstärker bietet er eine (abschaltbare)

Lautstärkeregelung, eine potente Ausgangsstufe inklusive symmetrischer Analogausgänge sowie einen eigenen Kopfhörer-Trakt mit dazugehörigem Verstärker. Konsequenterweise sind darüber hinaus digitale Ausgänge, allerdings aber keine analogen Eingänge vorhanden. Knack- und Kernpunkt des DAC 202 stellt freilich seine Firewire-Rechnerschnittstelle dar, die bidirektional arbeitet und 24 Bit Wortbreite mit bis zu 192 Kilohertz Samplingfrequenz überträgt. Die interne Clock des 202 dient dabei als Master-Taktgeber, macht so den Rechner zum „Slave“ und damit der leidigen Jitterproblematik den Gar aus. Die ebenfalls eingebaute USB-Buchse darf man so fast als nette Zugabe abhaken, wenngleich sie ebenfalls HD-Audio-fähig ist,



Eine mögliche Alternative: Das Weiss-Firewire-Interface INT 202



Klein, aber voll mit hochkarätiger Technik. Auffallend: Trafo-Netzteile statt Schaltnetzteil

was für alle Eingänge mit Ausnahme der optischen Schnittstelle gilt, die bei – keineswegs zu verachtenden – 96 Kilohertz Schluss macht.

Lassen Sie uns an dieser Stelle noch schnell über etwas anderes reden: Ich persönlich glaube, wenn es um die speziellen Bedürfnisse von uns Highendern geht, nicht so recht an zentrale Serversysteme, die „Haus“-Festplatte(n) plus LAN-Netz und/oder an Streamer-„Player“. Ich glaube

ebenfalls nicht an Dockingstations für tragbare Gerätschaften jeder Art, enthalten sie nun CD-Qualität oder nicht. Und an WLAN zwischen HiFi-Anlage und Rechner glaube ich nur dann, wenn HD-Übertragung machbar ist und die Jitterproblematik geklärt ist. Für mich viel wahrscheinlicher und vor allem einleuchtender ist ein eventuell sogar nur für Musik gedachter Rechner, vielleicht plus zwei Festplatten, eine kabelgebun-

dene Schnittstelle und ein hochwertiger „Stand-alone“-D/A-Wandler, der auch anderweitig nutzbar ist. Ganz einfach, weil unsereiner seine Anlage ausschließlich für Musik nutzt, sie auch um sich haben will und weil es womöglich die klanglich am meisten versprechende Lösung darstellt (außerdem können wir dann mit Highend-Computerkabeln, PC-Batterie-Stromversorgungen und Festplatten-Spikes spielen, grins). Und

jetzt dürfen Sie mich gerne altmodisch schimpfen oder mir zu Recht vorhalten, dass es den Daten doch egal ist, von wo und wie sie herbeigebetet werden ...

Zurück zum DAC 202: Vom relativ kleinen Gehäuse darf man sich nicht täuschen lassen. Dieser Wandler, preislich oberhalb seines Vorgängermodells angesiedelt, ist vollgestopft mit hochkarätiger Technik, die heutzutage schlicht nicht mehr viel Platz beansprucht. Eine clever gemachte Pegelregelung tangiert die 24-Bit-Auflösung nicht erwähnenswert, und anschlussseitig – die Studiotechnik lässt grüßen – stellt der 202 zudem Synchron-Buchsen und via AES/EBU und koaxialem S/PDIF-Kontakt sogar den „Dual-Wire“-Modus bereit, bei dem beide Stereokanäle mit zwei getrennten Kabeln übertragen werden können. Bezüglich der verwendeten Wandlerchips – zwei Stück pro Kanal – hüllt sich Daniel Weiss in Schweigen, verständlich, weil man dieses Thema angesichts der Perfektion moderner D/A-Chips vielleicht nicht mehr allzu hoch hängen sollte. Für Main- und Kopfhörer-Ausgang kommen erstaunlicherweise separate Wandler zum Einsatz. Von der Professionalität des Schweizer Digitalspe-

zialisten zeugt die Tatsache, dass das Grundniveau des Ausgangspegels im Betriebssystem einstellbar ist; zwischen einem und acht Volt ist fast alles drin. In der Ausgangsstufe kommen absolut hochkarätige OpAmps zum Einsatz, die erstaunlicherweise noch von einem konventionellen Netzteil voll geregelt versorgt werden. Und bei seinen Upsampling-Filtern bietet der DAC 202 derzeit zwei Wahlmöglichkeiten an, die sich im Hinblick auf den Hochtong-Frequenzgang unterscheiden; ob man über ein Dezibel Unterschied noch groß diskutieren muss, ist allerdings fraglich ... Firmware-Updates – via Rechner und Firewire – sollen zukünftig weitere Filteroptionen bereitstellen. Nebenbei bemerkt liefert Daniel Weiss sehr ausführliche, fein gemachte Bedienungsanleitungen mit, die ich aber gerne auch in deutscher Sprache oder, der Herkunft gemäß, auch in Schweizer Mundart akzeptieren würde.

Von der glasklaren, absolut unverspielten Auslegung des Geräts zeugt auch das dimmbare, kleine Display: Pegel, Eingangssignal, Samplingfrequenz, Phasenlage und Filterwahl. Das war's, solange man nicht im Setup herumstreunt. Dass man sich in die tieferen Fähigkeiten des

DAC 202 vielleicht ein wenig einlesen sollte, ist klar, zumal der Betrieb am Rechner eingangabhängig nach einer Einstellung des Clock-Modus und gegebenenfalls der nativen Samplingfrequenz verlangt. iTunes, das bekanntermaßen die manuelle Einstellung der Auflösung benötigt, ist da leider weniger komfortabel als der Amarra-Player. Daniel Weiss empfiehlt in Bezug auf iTunes übrigens, das Programm nach jeder Umstellung der Samplingrate neu zu starten, um Bittransparenz zu gewährleisten.

Womit wir bei einem der vielen möglichen Spielpartner wären, dem PC. Die Firewire-Buchse für die perfekte HD-Wiedergabe via DAC 202 bieten Apple-Maschinen serienmäßig, bei anderen Rechnern lohnt sich die Nachrüstung einer entsprechenden Karte allemal. Und nur für besagten Firewire-Modus ist auch die Installation von Treibern notwendig, die mitgeliefert werden und auf dem Desktop ein Bedienfeld für den Weiss-DAC installieren. Bei Macs taucht der 202 dann im Menü „Midi-Einstellungen“ auf, wo auch die Auflösung analog zu gespielten Musikdateien einzustellen ist. Die Installation klappt am Mac reibungslos und sieht bei Windows ebenso unkompliziert aus. Klarzustellen bleibt, dass der DAC 202 an sich lediglich im Firewire- und USB-Betrieb auf einen Computer angewiesen ist und mit seinen XLR-, Cinch- und Toslink-Eingängen unabhängig läuft. Ach ja: Wer nicht in der Größenordnung des DAC 202 einsteigen will oder noch über einen feinen D/A-Wandler verfügt, für den hält Daniel Weiss noch den kleinen INT 202 bereit, ein fernbedienbares,

Mitspieler

Laufwerk: Platine Verdier **Tonarme:** EMT 309 v. A23 (SME-Anschluss), SME 3012 **Tonabnehmer:** Shindo, Koetsu Black, Denon DL-103 **Übertrager:** A23 Hommage T1 **Phonoverstärker:** Shindo Laboratory Model Seven, Einstein The Turntable's Choice **Hochpegelverstärker:** Shindo Laboratory Aurièges-L **Endverstärker:** Shindo Laboratory Palmer VT52, Welter EbIII, 300B Standard, Leben CS-250A **CD/SACD-Player:** Marantz SA-11S1 Series II **Music Server:** iMac **Lautsprecher:** A23 Rondo, Epos ELS 3 **NF- und LS-Kabel:** Auditorium 23 **Netzfilter:** Energia Definitiva (HMS) **Netz kabel:** HMS **Zubehör:** „Die Bank“ + NF-Dämpfer D172 von Schreinerei Norbert Gütte, Acoustic Systems Resonatoren, Acoustic Solid Justageset



Rechts unten die beiden Firewire-Buchsen. USB ? Nein danke, sagt Daniel Weiss

voll HD-fähiges Firewire-Interface, also einen „Umsetzer“ von Firewire auf wahlweise AES/EBU oder SPDIF. Der INT202 verfügt seitens der Rechneranbindung über dieselben Fähigkeiten wie sein großer Bruder, enthält auch die Phasenumschaltung und kostet 1100 Euro.

Vom DAC 202 als einem Nachfolger des 2008 vorgestellten Minerva zu sprechen, ist eigentlich nicht angemessen. Der Neue ist nicht nur komfortabler, sondern wird mit seiner technischen Ausstattung zweifellos auch noch nach Jahren nicht an Aktualität verlieren. Der größte Unterschied zwischen beiden Wandlern liegt aber dort, wo man es vielleicht nicht gleich vermutet hätte, nämlich im Klang. Der durchaus bereits in höchsten Sphären aufspielende Minerva wird vom DAC 202 in praktisch jedem Klangkriterium nochmals getoppt. Um es drastischer auszudrücken: Der Neue frisst den Alten glatt zum Frühstück. Er besitzt schon erhabene zu nennende Transparenz, liefert eine Dynamik, die man gehört haben sollte (um zu wissen, wo die Latte hängt) und garniert

das Ganze mit opulenter Raumdarstellung sowie betonhartem Bassfundament. Doch das ist beileibe nicht alles: Wo ich dem Minerva trotz seines an sich schon sehr guten Klanges immer eine gewisse „Sachlichkeit“ – vielleicht zu übersetzen mit fehlender Magie – verzeihen musste, bleibt beim DAC 202 quasi kein Auge trocken. Der rockt, was das Zeug hält und bezaubert seinen Zuhörer stets

aufs Neue. Ich kann es schlicht auf einen Nenner bringen: Ich habe noch nie einen besseren D/A-Wandler gehört. Und im Teamwork mit dem Computer sowie HD-Files erschließt der DAC 202 neue Klangdimensionen.

Autor: Roland Kraft

Fotografie: Rolf Winter

D/A-Wandler/Vorverstärker Weiss DAC 202

Eingänge: 1 x XLR, 1 x RCA, 1 x Toslink (optisch), 2 x Firewire **Ausgänge:** 1 x symmetrisch (XLR), 1 x unsymmetrisch (Cinch), 1 x Kopfhörer (Klinke)

Besonderheiten: akzeptiert 44,1/48/88,2/96/176,4/192 kHz Samplingfrequenz (Toslink nur 96 kHz), maximale Wortlänge 24 bit. Enthält Pegelregelung und ist als Vorverstärker verwendbar. Zusätzlicher, separater Kopfhörerverstärker. Zusätzliche Synchron-Eingänge/Ausgänge. Dual-Wire-Betrieb möglich. Wordclock-Sync. über BNC. Sync intern/extern. Möglichkeit der Bit-Transparenz-Prüfung. Phasenumschaltung, Filterstufen A/B. Software-Updates über PC/Firewire möglich. Windows- und Mac-Treiber für Firewire im Lieferumfang. **Maße (B/H/T):** 19/8/23 cm **Gewicht:** 2,8 kg **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 4980 Euro

Kontakt: WOD Audio, Westendstraße 1a, 61130 Nidderau, Telefon 06187/900077, www.wodaudio.de

